

Würde man jetzt nicht auf Antrieb mit Krieg in Verbindung bringen, dieses Bild.



Kunst/ Museen



JUST A PERFECT DAY

33

EINFACH MAL LOSLASSEN

OPEN-AIR-SCHAU Tapetenwechsel nötig? Mit Lungendurchlüftung, optimalerweise? Aber keine Ferientage mehr übrig? Hier die Lösung: Jeden Sommer reist ein Trüppchen geladener Künstler ins Winterthurer Grün, installiert ein paar Dutzend Werke und macht sich wieder vom Acker. Zurück bleibt eine visuell aufgepimpte Gartenlandschaft, in der sich zwei Stunden wie deren vier anfühlen. Mindestens. Oder wie, um das diesjährige Ausstellungsmotto zu zitieren: «Just a Perfect Day». (ps2)

KULTURORT WEIERTAL

WINTERTHUR, RUMSTALSTR. 55 WWW.GALERIEWEIERTAL.CH

Vernissage Sa 17 Uhr Bis 11.9.
Mi–So 14–18 Uhr, So 11–17 Uhr

Ein perfekter Tag kann auch aus
Stahlblech(buchstaben) sein.

JUST A PERFECT DAY



AKRAM ZAATARI

LEICHTGEWICHT

*Ein Libanese faltet Papierflieger gegen den Krieg.
Nie war Protest poetischer.*

VON SABINE RUSTERHOLZ PETKO

VIDEO/FOTO Wie unterscheiden sich die offiziellen Medienbilder aus Krisengebieten von den persönlichen Schnapsschüssen der Menschen, die dort leben? Wie funktioniert Geschichtsschreibung, wie Erinnerung? 30 Jahre nach der israelischen Invasion seiner Heimatstadt Saida im Jahr 1982 rollte der libanesischer Künstler Akram Zaatari die Geschichte neu auf. In Kriegserzählungen fand er Gerüchte über einen israelischen Piloten, der den Befehl verweigert hatte, eine Schule in Saida zu bombardieren. Stattdessen hatte er die Bomben im Meer versenkt. Der Künstler verfilmte diese Legende, die mittlerweile historisch bestätigt ist, zur Hommage mit dem Titel «Letter to a Refusing Pilot». Im Film vermischen sich persönliche Dokumente, Archivmaterial und fiktive Szenen. In einer symbolischen Sequenz folgt die Kamera drei jungen Männern, die Papierflieger über den Dächern der Stadt kreisen lassen.

In der Ausstellung im Kunsthaus sind neben diesem Film rund 30 weitere Werke zu sehen, mehrheitlich Fotografien. Zaatari ist Mitbegründer der Arab Image Foundation, eines Bildarchivs, das seit 1997 zu einem «kollektiven Gedächtnis des Nahen Ostens und Nordafrikas» anwächst. Der Künstler schöpft aus diesem Fundus, der eine alternative Sicht auf die krisengeplagte Region bildet, jenseits der TV- und Zeitungsbilder. Dies verbindet er mit einer poetischen Reflexion über Geschichte, Krieg und Widerstand. Heute ist sie aktueller denn je.

KUNSTHAUS

HEIMPLATZ 1 WWW.KUNSTHAUS.CH

Ab Freitag Bis 31.7.
Di/Fr–So 10–18 Uhr, Mi/Do 10–20 Uhr

So kanns 30 Jahre nach dem Missenjahr
aussehen, weiss Kultkünstlerin Manon.



WER BIN ICH?

SCHWIERIGE FRAGE

GRUPPENSCHAU Der Busen hängt. Das Haar strähnt. Das Gesicht schreit – nach Botox. Früher, hey, da waren wir schön. Die Männer zogen uns mit Blicken aus. Und heute? Manon zeigt mit ihrer Fotoserie «Einst war sie Miss Rimini», was 30 Jahre mit einer Frau machen können.

Politischer geht Selma Alaçam die Frage «Wer bin ich?» an, die sich das Vögele-Kulturzentrum mit seiner gleichnamigen neuen The-

menausstellung stellt. Mit Popzitatzen auf Kelimteppichen macht die 1980 in Mannheim geborene Alaçam möglich, was real oft unmöglich bleibt: Sie lässt die Kulturen nebeneinander, ja miteinander fortbestehen.

Wer oder was bestimmt unsere Identität? Die Gene? Der Zufall? Die Mitmenschen? Eine pfannenfertige Antwort hat die Ausstellung «Wer bin ich?» nicht zu bieten. Dafür jede Menge möglicher Ansätze, die die Hirnzellen aktivieren. (mug)

VÖGELE- KULTURZENTRUM

PFÄFFIKON SZ, GWATTSTR. 14 WWW.VOEGELEKULTUR.CH

Ab Sonntag Bis 25.9.
Mi–So 11–17 Uhr, Do 11–20 Uhr